

## Rede von Stadtrat Dr. Carl-Eberhard Klapproth zur Verpflichtung des Gemeinderates und des Oberbürgermeisters

Für die launige Rede, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Töpfer, aber auch für die tiefgründigen, mahnenden Worte dürfen wir uns alle bei Ihnen bedanken. Sie haben uns bewegt und sicherlich auch aufgerührt. Wir nehmen sie mit in das Rathaus nebenan. Sie haben uns gezeigt, dass das Thema Klimawandel von existenzieller Bedeutung ist. Nicht bloß irgendeine Krise, wie unsere jetzige Wirtschaftskrise, die man hoffentlich gewohnt mit ausgeklügelten Maßnahmen bewältigen kann, so dass die Dinge dann wieder so sind, oder ähnlich, wie sie waren oder sogar vielleicht auch noch besser. Sondern uns ist klar vor Augen geführt worden, durch Ihre Aussagen, wir müssen unsere Gewohnheiten verändern, wollen wir nicht alle unsere Existenz riskieren.

Der Terre of Rome hat 1974 gewarnt, dass die Grenzen des Wachstum erreicht sind. Jetzt sind sie nicht nur erreicht, sondern deutlich überschritten. Unser Planet, unsere Welt, wehrt sich. Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko wird zum Menetekel, weil sie uns das Versagen der Technik vor Augen führt. Denn hinter dem Glauben ein ständiges Wachstum, steht noch eine andere Fehleinschätzung, die wir hatten, die des Glaubens, die Technik könnte alles richten; war das doch immer Grundlage unseres Denkens und Handelns, dass wir technisch schon in der Lage sein werden, die Herausforderung zu meistern. So sehen wir nun, anhand der Öl- und der anderen Naturkatastrophen, dass, alle Anstrengungen zum Trotz, eben nicht alles gerichtet werden kann; nicht alles verbessert werden kann; nicht alles in den Griff zu bekommen ist.

Und das bedeutet, dass unser bisheriger Weg nicht so weiter gegangen werden kann. Wir müssen umdenken, wollen wir die Welt unseren Kindern erhalten. Wie wir vorhin vom Oberbürgermeister gehört haben, können Städte und Gemeinden, kann Esslingen zum Klimaschutz beitragen. Und das tun wir auch. Vornehmlich technisch. Aber so schön Elektrobusse statt Benzinbusse, so schön 42 lokale Maßnahmen bei Verkehr und Gebäudesanierung sind, wichtiger noch ist ein neues Grundverständnis von Politik, ein neues Grundverständnis von menschlichem und gesellschaftlichem Miteinander. Ein neues Grundverständnis in der Begegnung mit der Schöpfung und unserer christlichen Verpflichtung. Wie, und das ist die große Frage, organisieren wir Gesellschaft ohne Wachstum? Wie können wir zu einer neuen Zufriedenheit gelangen, die uns Stabilität zurückgibt. Diese haben wir, denke ich, bei weitem verloren in vielen Bereichen. Hier ist ein Umdenken gefordert, auch vor Ort, auch hier in Esslingen.

Vielleicht liegt ja der Schlüssel gerade im Klimaschutz, also im Umgang mit den Ressourcen – mit unserer Welt. Das meine ich aber nicht vorrangig technisch in den angedachten Lösungen, sondern mit der Umstellung der Lebensweise. In der Veränderung des Verfahrens mit uns selbst und somit auch mit unserer Gesellschaft und ihren politischen Ansprüchen an sich selbst. Auch hier bei uns in Esslingen haben wir, gerade in den letzten beiden Jahrzehnten, die politische Kultur des stetig steigenden Anspruches gepflegt – des immer mehr. Das Mehr wurde nie in Frage gestellt. Der politische Streit ging lediglich darum, kriegt der eine hier mehr und der andere dort. Kompromisse gab es daher immer öfter: Kriegt du das eine, krieg ich das andere. Davon müssen wir wegkommen.

Meine feste Überzeugung ist, wegzukommen von diesen Dingen in Esslingen und anderswo. Hier müssen wir umdenken, hier muss eine neue Sicht der Dinge Platz greifen dürfen. Und ich

bin nicht ohne Hoffnung, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass bei all den Auseinandersetzungen in unserer Stadt, unsere Diskussion um Konsolidierung, um den richtigen Weg, um Sparmaßnahmen, dass gerade dieser Meinungsfindungsprozess in diesem Gemeinderat ein neues politisches Denken und Handeln hervorbringen kann. In der Zeit der Knappheit der Kassen wird das Ringen um intelligente Lösungen umso wichtiger, und wir müssen mehr denn je lernen, zusammenzustehen, wenn es um unserer Stadt Bestes geht.

Die Erfüllung unserer politischen Pflichten, das, was der Bürger von seinen gewählten Vertretern erwartet, das was unsere kommunale Selbstverwaltung daraus macht, das könnte in diesen Tagen genau darin bestehen, eine neue politische Kultur zu leben. In diesem Sinne darf ich Sie, Herr Oberbürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderates, bitten, sich zu erheben, tatsächlich zusammenzustehen, damit wir traditionell die Verpflichtung, die jeder der gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerschaft zu Beginn seiner Wahlperiode gelobt hat, am heutigen Schwörtag tatsächlich hier im Schwörhof öffentlich wiederholen. Ich darf die Verpflichtungsformel für uns alle formulieren:

„Wir geloben Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten. Insbesondere geloben wir die Rechte der Gemeinde gewissenhaft zu wahren und ihr Wohl und das ihrer Einwohnerinnen und Einwohner nach Kräften zu fördern“.

Herzlichen Dank.